



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Vladimir S. Goleniščev an Adolf Erman

Goleniščev, Vladimir S.

St. Petersburg, 04.07.1882 [4.7./16.7.1882]

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-79808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-79808)

Thuerster Freund,



Wie betäubt war ich vor Verwunderung als ich unlängst das Packet mit den höchst werthvollen Notizen, die Sie mir zukommen ließen, geöffnet hatte und Ihre angefangene Arbeit über das Land Punkt vor meinen Augen liegen sah. Tief gerührt war ich durch dieses be-
redete Zeichen der wahren Freundschaft, zugleich aber konnte ich nicht umhin Ihnen von Herzen zu rühen für die Leichtigkeit, mit der Sie sich von einer fleissig angefangenen Arbeit trennen können und für die Gleichgültigkeit, die Sie in diesem Falle gegen Ihre eigenen Anstrengungen und Mühen an den Tag legen. Sie schrieben mir, Sie fühlten sich gegenwärtig nicht ganz wohl und deswegen müssten

Sie Ihre Arbeit aufgeben. Doch hoffentlich
wird dieses Unwohlsein nicht von langer
Dauer sein umso mehr da Sie den klugen
Entschluss gefasst haben, endlich die ver-
pestete Berliner-Atmosphäre gegen die prächt-
volle Luft der Tyroleralpen zu vertauschen.
Erholt und mit frischen Kräften werden
Sie von Ihrer Reise zurückkehren und
dann, nach längerer Pause, wird es Sie
wieder mächtig nach Arbeit sehnen. Wie an-
genehm würde es dann sein eine schon an-
gefangene Arbeit zu Hause vorzufinden
und wie bequem würde es sein eine Arbeit
fortzufahren, deren wenn auch, wie Sie sagen,
mechanischer, doch nichtodestoweniger anstren-
gender und monotoner erster Theil vorbei
ist. Ich zweifle nicht, dass Sie nach Ihrer
Rückkehr Ihre Voreiligkeit noch bedauern
werden. Und nur um Ihre angefangene
Arbeit vor dem Skatodafi, mit dem Sie
dieselbe in Ihrer jetzigen Berliner-Ge-

müthsstimmung bedroht haben, behalte ich bei mir Ihr Manuscript, bis ich die Nachricht von Ihrer glücklichen Rückkehr nach Berlin erfahren haben werde. Dann werde ich mir aber erlauben Sie zu bitten, Ihre Papiere von mir zurückzuverlangen. Ich werde Sie Ihnen darauf mit zwei innigsten Bitten zurückerstatten, nämlich: erstens, mir nicht zu zürnen und mich der schwersten Undankbarkeit nicht zu beschuldigen, und - zweitens - die angefangene Arbeit mit Ruhe, ohne Ueberbürdung und Ueberanstrengung, fortzuführen und glücklich bis ans Ende zu führen. Bis dahin werden Ihre Notizen bei mir in bester Verwahrung bleiben.

Tausendmal bitte ich Sie um Verzeihung, dass ich erst jetzt Ihnen für Ihre liebenswürdige Sendung und besonders für die freundschaftlichsten ~~ausgesprochenen~~ Gefühle, die Sie zu dieser Sendung bewogen haben, meinen innigsten Dank ausdrücke. Doch bin ich die

Leit einige Tage aus Petersburg verweist gewesen
indem ich eine kleine Jagdpartie im Gouver-
nement Nowgorod mitgemacht hatte.

Was sagen Sie zu den trister Zuständen
im lieben ! Wie soll man nur bei
solchen Zuständen eine Reise dahin antreten!
Es ist wirklich schauerhaft! Ich fluche
ebensoviel gegen die Engländer wie gegen
Arabi-Pascha . Hätte doch die ganze
Geschichte um ein Jahr später anfangen kön-
nen! Und was wird erst nun aus dem Pa-
laquer Museum, aus allen den angesammelten
Schätzen werden! Werden dieselben auch diesen
Zustände ebenso leicht überleben wie sie
schon Jahrhunderte überlebt haben, oder wer-
den die Räuberhände der Beduine sie noch
zeitig vor dem Brande, dem das Museum bei
einer Belagerung Cairo's ausgesetzt sein wür-
de, schützen! Und wann wird es erst wieder
erlaubt werden einem friedlichen Reisenden das
alte Pharaonenland zu durchreisen? Wohl

schwerlich dieses Jahr! Darum habe ich schon alle Hoffnung auf meine projectirte Reise verloren. Ich werde mir wohl mit irgend einem Theil Europa's abhelfen müssen. Es ist jetzt denke ich im Herbst nach Moskau, der Krimm, vielleicht nach Constantinopel und Griechenland zu gehen. Doch auch dieses ist bei Weitem nicht entschieden.

Von Neuigkeiten kann ich Ihnen folgendes berichten. Unlängst habe ich wieder einen Photographen (den bekannten Brown) der gegenwärtig in Petersburg arbeitet) gebeten ein Stück des Pap. N:1 (jetzt wird er N:1116 heißen) zu photographieren. Doch auch dieses mal, wie früher, ist auf dem Negativ keine Spur von Inschrift zu sehen. Also noch ein missglückter Versuch zur Publicirung des Papyrus. Als Entschädigung habe ich aber bei der letzten Durchsicht des in Frage stehenden Papyrus eine ziemlich interessante

nen Facsimile des hier. Textes in die Liste
aufgenommen zu werden. Ich hoffe übrigens
darüber in einiger Zeit einen kleinen Aufsatz
zu recht zu bringen. Möglicherweise könnten
solche Listen von Gesandten die ~~nicht immer~~
Sprünge in den geographischen Listen erklären,
da ~~solche~~ ^{die Listen} vielleicht nach den hintereinander
in Aegypten antreffenden Gesandten der einzelnen
eroberten Städte aufgerechnet wurden.

Dieses ist, theuerster Freund, Alles, was
ich Ihnen heute mitzutheilen hätte. Noch
einmal wiederhole ich meinen wärmsten
Dank für Ihre freundschaftliche Gesinnung
zu mir und wünsche Ihnen den grössten
Nutzen aus Ihrer Tyrolerreise zu ziehen.

Meine besten Grüsse an Herrn Professor
Brugsch, falls Sie ihn sehen werden. Höchst
geprannt ^{bin ich} zu wissen ob der Bruder des
Herrn Prof. Brugsch, mein Freund Brugsch
Bey (Emil), glücklich Aegypten verlassen konnte.
Falls er auch in Berlin sein sollte, so über-

bringen Sie ihm auch, bitte, meine besten
Grüsse. Sagen Sie ihm auch, bitte, dass
ich ihn diesen Winter, per Telegraph, mit
dem Titel Bey beglückwünscht hatte. Ich
weiss nicht, ob ihm mein Telegramm erreicht
hat.

Leben Sie wohl, theurer Freund, und ver-
gessen Sie nicht ganz

Ihren treuergebenen

W. Golenischeff


St-Petersburg, den 4/16 Juli 1882.